

## Waldkauz *Strix aluco*



**Waldkauz *Strix aluco* Waldkautz**  
**Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,**  
**Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 1. Theil, Leipzig 1820**

Frühere Artnamen:

**Waldkauz** *Strix aluco*, L. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

**Baumkauz** *Syrnium aluco* Boie (Krohn, H., 1904)

**Waldkauz** *Syrnium aluco* (L.) (Löns, H., 1907)

**Baumkauz** *Syrnium aluco* (L.) (Krohn, H., 1910)

**Käuzchen** *Syrnium aluco*, Linné. (Varges, H., 1913)

**Waldkauz** *Strix a. aluco* L. – *Syrnium aluco* Brehm. (Brinkmann, M., 1933)

**Waldkauz** (Tantow, F., 1936)

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Häufig.

Krohn, H., 1904:

Da hohe Bäume im Gebiet nur recht spärlich vorhanden sind, ist der Baumkauz hier gewöhnlich auf das Innere der Gebäude angewiesen, in welches er durch das mit der Bauart verbundene Giebelloch Zutritt nimmt.

Der Heidmannshof bei Dorfmark, ein hart an dem prächtigen Kiefernwald „Grefel“ einsam liegender Bauernhof, hatte bis zum Jahre 1886 schon vielen Generationen des Kauzes ein eigentümliches Unterkommen gewährt, indem letzterer in den auf dem Boden der Scheune dieses Gehöfts in mehrere Reihen übereinander gepackten Bienekörben nistete, einträchtig mit dem Haushuhn, das den Nachbarkorb inne hatte. Die Eule war die graue Varietät. Am 28. 4. 1886 fanden sich 2 stark bebrütete Eier vor, im Jahre 1887 wurden wiederum zwei Eier, das eine frisch, das andere mit Spuren von Bebrütung, diesmal schon am 21. 3. demselben Korbe entnommen. Der Vogel legte in beiden Jahren, nachdem ihm die Eier genommen waren, wieder dieselbe Anzahl und brachte die Jungen gross. Am 6. 4. 1888 wurden zum erstenmal nicht 2 Eier wie bisher sondern deren 3 vorgefunden, dieses Mal auch nicht in demselben Korbe, denn der graue Vogel, der oft bemerkt war, wenn er seine Jungen spazieren führte, und immer nur 2 Eier legte, musste, da man ihn nicht mehr erblickte, einen Nachfolger erhalten haben. Nachdem diesem die 3 damals frischen Eier genommen waren, zeitigte der Vogel ein Nachgelege von dem gleichen Umfange, hatte am 7. 4. 1889 wieder 3 frische Eier und darauf ebenfalls ein Nachgelege von 3 Stück. Das letztere wurde allerdings zertrümmert nebst Federn der Eule im Korbe vorgefunden. Ob der Kauz hier noch später genistet hat, vermag ich nicht zu sagen.

Im Wietzenbruch wurde am 3. 4. 1890 ein Gelege von 4 Eiern gefunden, davon waren 2 Stück frisch eins etwas bebrütet, und das vierte enthielt einen schon fast ausgebildeten Vogel. Die Eier lagen auf dem Heu im Stalle nahe dem Giebel, wo der Besitzer ein Flugloch für die Eule bereitet hatte.

Eine höchst eigentümliche, gewiss sonst niemals beobachtete Nistweise des Baumkauzes betrifft folgender Fall: am 6. 4. 1890 wurden bei Wietzendorf 3 Eier gefunden, von welchen sich 2 als etwas bebrütet erwiesen. Sie lagen an der Erde in einer Vertiefung unter den Wurzeln einer Fichte. Am 8. 4. zeichnete C. Goltermann, der damals als tüchtiger Sammler und Beobachter gelten durfte, den Standort und sah dabei die Eule, welche von heller, gelblicher Farbe war und einen weisslichen Kopf hatte. Es mag wohl ursprünglich Legenot gewesen sein, die sie gezwungen hat, eine so sonderbare Nistwahl zu treffen.

Eine Eule, die ich der Grösse nach für den Baumkauz halten musste, flog am 17. 8. (19)02 abends gegen 8½ Uhr zwischen Hof Schmalenfeld und der Station Marxen über die Chaussee hinweg.

Löns, H., 1907:

Verbreiteter Brutvogel in Laub- und Mischwald.

Krohn, H., 1910:

Grösste hiesige Eule.

Ein Stück wurde vor einigen Jahren in Lassrönne in einer Scheune ergriffen. Ein anderes, im Besitz des Wirtes in Brackede, hat dieser hier vor etwa 15 Jahren geschossen.

Varges, H., 1913:

Am 18. Juni 1912 zwei junge Käuzchen, eifrig schreiend, auf einer hohen Kiefer in dem Walddreieck zwischen Wilschenbruch, Lorelei und Chaussee. Am 4. Juli 1912 ein Käuzchen über den Ilmenauwiesen fliegend. Vom 20. Juli bis 6. August 1912 verschiedene beobachtet zwischen Tiergarten, Kaltenmoor und Wilschenbruch, ebenso über den Ilmenauwiesen.

Brinkmann, M., 1933:

Regelmäßiger Brutvogel.

Nicht nur in Wäldern, sondern auch in den Anlagen der Städte ... ist der Waldkauz verbreiteter Brutvogel.

In der Lüneburger Heide ist sie häufig, und Krohn (1904) fand ein Nest an der Erde unter einer alten Wurzel.

Den Ruf hört man in fast allen Wintermonaten.

Die rotbraune Varietät scheint im Gebiet vorzuherrschen.

Tantow, F., 1936:

Brutvögel der Bäume und Baumgruppen. Waldkauz (nach schriftlicher Mitteilung von Moebert 1926 auf Heisterbusch).